



## Zusammenfassung

### Erzählungen zur Freiheit – Tsitsi Dangarembga aus Simbabwe

**Hintergrund:** Die Schriftstellerin und Filmemacherin Tsitsi Dangarembga gilt weit über ihr Heimatland Simbabwe hinaus als eine der einflussreichsten Stimmen des afrikanischen Kontinents. In ihren Büchern und Filmen bricht sie das Schweigen über gesellschaftliche Tabus und wirft universelle Gerechtigkeitsfragen auf. Dabei beschreibt sie, mit welchen Herausforderungen afrikanische Frauen zu kämpfen haben, die zwischen Tradition und Moderne und den Zwängen von Ethnizität, Alter und sozialer Schicht gefangen sind. Für ihr vielfältiges künstlerisches Schaffen und ihr mutiges politisches Engagement erhielt Tsitsi Dangarembga in diesem Jahr den *Friedenspreis des Deutschen Buchhandels*.

Vor diesem Hintergrund luden die Deutsche Afrika Stiftung, der Verein der Freunde des Ethnologischen Museums, die Stiftung Humboldt Forum am Berliner Schloss und das Ethnologische Museum Berlin zu einer Lesung aus Tsitsi Dangarembgas Werken und anschließendem Gespräch mit der Autorin im Humboldt Forum ein.

Highlights:

- Simbabwe habe zwar die politische Unabhängigkeit erlangt, diese sei jedoch auf die Praktiken und Vorstellungen der ehemaligen Kolonialmächte zurückzuführen und der neue Nationalstaat habe die Hoffnungen der Bevölkerung nicht erfüllen können.
- Auch heute befänden sich noch zahlreiche Menschen in einem Zustand der Unsicherheit und Ungewissheit, hervorgerufen durch Unterdrückung und Ausbeutung, der u.a. durch die Logik der Weltwirtschaft reproduziert werden würde.
- Die globale Gesellschaft zeige noch immer unterschiedliche Reaktionen auf und Anteilnahme an traumatischen Erlebnissen – abhängig von Herkunft der Personen, die das Trauma durchlebten.
- Das Erzählen von Geschichten, das Kommunikation zwischen Individuen ermögliche, trage zentral zur Völkerverständigung bei.

#### Begrüßung

**Prof. Dr. Lars Christian Koch,**  
Direktor, *Ethnologisches  
Museums Berlin*

**Dr. Uschi Eid,**  
Präsidentin,  
*Deutsche Afrika Stiftung*

#### Lesung

**Abak Safaei-Rad,**  
SchauspielerIn

#### Gespräch

**Tsitsi Dangarembga,**  
Preisträgerin des  
Friedenspreises des  
*Deutschen Buchhandels*  
und  
**Prof. Dr. Manfred Loimeier,**  
Professor für Afrikanische  
Literaturen englischer  
Sprache,  
*Universität Heidelberg*

#### Schlusswort

**Christine von Heinz,**  
stv. Vorstandsvorsitzende  
der *Freunde des  
Ethnologischen Museums  
Berlin e.V.*

Nachdem Abak Safaei-Rad eine Passage aus Tsitsi Dangarembas Buch „Aufbrechen“ (engl. *Nervous Condition*) – dem ersten Teil der Romantrilogie um die heranwachsende Hauptfigur Tambudzai, die auf der Suche nach weiblicher Selbstbestimmung und ihrem Platz in der (post-) kolonialen Gesellschaft Simbabwes ist – gelesen hatte, sprach Herr Prof. Dr. Loimeier mit Tsitsi Dangarembga über ihre Werke und ihr künstlerisches Schaffen.

Dabei ging Prof. Dr. Manfred Loimeier zunächst auf den zeitlichen Kontext der einzelnen Bücher ein: Die Kolonialzeit (*Nervous Condition*), die Zeit des Unabhängigkeitskampfes (*The Book of Not*) und die Zeit der Post-Unabhängigkeit (*This Mournable Body*) Simbabwes. Tsitsi Dangarembga erklärte, dass sie mit der Auswahl dieser Zeitspanne keinesfalls die Geschichte und den Fortschritt Simbabwes im Charakter ihrer Romanfigur Tambudzai reflektieren, sondern vielmehr eine typische Simbabwerin abbilden wollte, die versuche, ein gutes Leben zu führen, dabei jedoch mit zahlreichen gesellschaftlichen, sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen konfrontiert werde. Die Einbettung der Geschichte in die Periode von Simbabwes Kolonial- bis Post-Kolonialzeit habe sie aufgrund der Dramaturgie des Schauplatzes gewählt, die der Geschichte um Unterdrückung, Selbstbestimmung und den Umgang damit einen besonderen Ausdruck verleihe. Die Auswirkungen der gewählten Periode seien auch in der heutigen Politik und Gesellschaft Simbabwes noch zu erkennen; die Hoffnung, die mit der Erlangung der Unabhängigkeit aufgekeimt war, sei inzwischen zu großen Teilen verflogen, so Dangarembga. Der neue Nationalstaat habe bisher die Hoffnungen der Bevölkerung auf ein besseres Leben nicht erfüllen können. Zwar habe Simbabwe die politische Unabhängigkeit erreicht, diese sei aber ebenfalls auf die über Jahrzehnte hinweg ausgeübten Praktiken und Vorstellungen von Staatlichkeit westlicher Kolonialmächte zurückzuführen, betonte Dangarembga.

### ***Nervous Condition***

Mit dem Titel ihres ersten Buches, *Nervous Condition* (dt. *Aufbrechen*), greife sie eben diesen Umstand auf, erklärte Dangarembga weiter. Der Titel spiele auf den französischen Philosophen Jean-Paul Sartre an, der *Nervous Condition* als Wille, sich den Versprechungen des Kolonialismus' zu unterwerfen, definierte. Dem stimme sie zu, so Dangarembga und ergänzte, dass *Nervous Condition* im Allgemeinen den Zustand der indigenen Bevölkerung beschreibe; einen Zustand, der unangenehm sei und sowohl physischen als auch psychischen Stress verursache, ein Zustand voller Ungewissheit und Unsicherheit, in dem das eigene Wohlbefinden in Gefahr sei. Leider, so fuhr Dangarembga fort, beschreibe dieser Zustand auch heute noch zahlreiche Teile der Welt, insbesondere die, die einst von westlichen Kolonialmächten kolonisiert wurden. Dies spiegele sich beispielsweise im Weltwirtschaftssystem wider, wo auch heute die Ausbeutung einiger Teile der Welt zum Profit andere gängige Praxis sei.

### ***This Mournable Body***

Im folgenden Gesprächsteil ging Prof. Dr. Loimeier auf die sich durch die Romantrilogie ziehende Metapher des verwundeten Körpers ein: Tambudzais Cousine Nyasha, die im ersten Buch an Bulimie/ Anorexie leidet, die Schwester Netsay, die in *The Book of Not* ihr Bein verliert und schließlich der Titel des letzten Buches, *This Mournable Body*. Tsitsi Dangarembga erläuterte, dass das Trauma der Körper, die Loimeier aufgezählt hatte, symbolisch für das Trauma der Bewohnerinnen und Bewohner Simbabwes stünde, welches durch die

Kolonialmächte verursacht worden war. Trauma sei das zentrale Thema ihrer Bücher, das anhand des verwundeten menschlichen Körpers aufgezeigt werde, da dieser bestimme, wie das Leben - und die Traumata – erlebt würden. Dennoch sei ihre Absicht hinter *This Mournable Body* nicht, wie oftmals angenommen, vom Trauma selbst, das der Körper erfahren hat, zu sprechen, sondern darüber, wie die (globale) Gesellschaft auf die Traumata verschiedener Menschen reagiere. Dabei wolle sie aufzeigen, dass es noch immer drastische Unterschiede in der Wahrnehmung von und Anteilnahme an erfahrenen Traumata - abhängig von der Herkunft der Person, die das Trauma durchlebt hat - gebe. Gleichzeitig wolle sie mit der Wahl ihrer Hauptfigur Tamudzai, die sie selbst als eher unangenehmen Charakter bezeichnen würde, verdeutlichen, dass alle Menschen, auch diejenigen, die man als schwierig empfinden mag, denselben Wert haben und es verdienen, betrauert zu werden.

### **Kunst als zentrales Mittel zur Völkerverständigung**

Tsitsi Dangarembgas künstlerisches Schaffen und Engagement reichen weit über ihre Romantrilogie hinaus; sie ist auch Filmemacherin und Förderin von Kunst- und Kulturschaffenden. Mit dem von Tsitsi Dangarembgas gegründeten *Institute for Progressive Arts* und dem *International Images Film Festival for Women of Harare* sprach Prof. Loimeier nur zwei Formen ihres gesellschaftspolitischen Engagements an. Auf die Frage, welche Ziele sie mit ihrer Arbeit verfolge, antwortete Dangarembga, für sie stände im Mittelpunkt, Menschen die Fähigkeit und Möglichkeit zu vermitteln, Geschichten zu erzählen – ob in Form von Büchern, Theaterstücken oder Filmen sei dabei zweitrangig. Für sie persönlich stelle das Erzählen von Geschichten die wichtigste Art der Kommunikation über Ländergrenzen und Kulturen hinweg dar. Geschichten hätten heutzutage die Macht, individuelle Erlebnisse, Eindrücke und Perspektiven in die Welt zu tragen und mit anderen Menschen zu teilen. Diese Art der Kommunikation – auf Ebene von Individuen und nicht auf Regierungsebene zwischen Staaten – sei zentral für das gegenseitige Verstehen und könne so einen zentralen Beitrag zur Völkerverständigung leisten. Diese Art der Kommunikation sei gerade vor dem Hintergrund, dass auf Regierungsebene oftmals Eigeninteressen der Staatsvertreterinnen und -vertreter im Vordergrund stünden, um so zentraler.